

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

248 (24.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655448)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annunen-Expedition von F. Böttner. Radebe: Herr Post-Expediteur Kömlich. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 248.

Oldenburg, Dienstag, den 24. Oktober 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 24. Oktober.

Vom Jubelfeste im Königsschloß zu Dresden.

Die Erinnerung an Deutschlands glorreiche Siege unter Kaiser Wilhelm I. wird wieder so recht lebendig in uns beim Lesen der Berichte über das 50jährige Jubiläum des alten Sachsenkönigs Albert, welcher noch als der einzige der alten Palatine Kaiser Wilhelms I., welche unter ihm zum Hüter Deutschlands das Schwert geführt, unter den Lebenden weilt. Wir haben gestern bereits die telegraphischen Berichte über die Jubelfeier in der alten Sachsenhauptstadt veröffentlicht und wollen heute nur noch die ebenfalls schon in Auszüge mitgeteilte Ansprache des Kaisers an König Albert bei dem Empfange im Marmoralle des Dresdener Residenzschlosses im Wortlaut wiedergeben. Die Worte des Kaisers lauteten:

„Ein seltsames Fest feiern Eure Majestät an dem heutigen Tage. Fünfzig Jahre lang tragen Eure Majestät den Soldatenrock, fünfzig Jahre des militärischen Lebens sind verstrichen, eines Lebens voller Arbeit, voller Aufgaben, voller herrlicher Erinnerungen und Ergründungen. Eure Majestät sind einer derjenigen Kämpfer, denen es vorbehalten gewesen, mit Meinem hochseligen Großvater und Meinem Vater zusammen für unsern Vaterlandes Sicherheit zu kämpfen und die Einheit des Reiches, die Kaiserkrone auf dem Schlachtfelde mitzubringen zu helfen. Nach menschlichem Ermessen wäre es wohl möglich gewesen, wenn sowohl Mein Großvater, wie mein geliebter Vater und des Feldmarschalls Wolke Excellenz am heutigen Tage hätten hier sein können und freudig wären wir anderen, Jüngeren, ihren Schritten gefolgt, um das Zusammenstreifen der Herrscher zu feiern. Die Vorsehung hat es anders beschlossen, und Mir ist es nun überlassen, die gesamten Wünsche und die Huldigung des deutschen Volkes am heutigen Tage Eure Majestät zu führen zu legen. Genehmigen Eure Majestät den Ausdruck meines herzlichsten, innigen Glückwunsches zum heutigen Tage. Die Freude, daß Eure Majestät diesen Tag mit ungetrübter Kraft und Freude, mit ungemindertem Arbeitslust und gleichen Interessen erleben und feiern dürfen, erfüllt mich aller Herzen. Huldigung blüht heute die Arme hin auf den einzigen großen Herrscher aus jener großen Zeit, auf den letzten Ritter des eisernen Kreuzes mit dem Großkreuze. Eure Majestät haben erungen, was einem Soldaten nur zuleist zu erringen, die höchste Ehre ist Ihnen zuteil geworden: sich den Feldmarschallsstab vor dem Feinde zu erkämpfen. Ich bitte daher Eure Majestät, den Feldmarschallsstab, den Ich Eurer Majestät anjubeln wage, als ein Symbol der Huldigung Meinerseits und seitens Meiner Arme zu übernehmen. Zu gleicher Zeit spreche ich den Wunsch aus, daß Eure Majestät uns noch recht lange erhalten bleiben möge und daß, da der bewährte Führer und Ratgeber so viele schon aus dem Leben geschieden sind, Eure Majestät Meinem jugendlichen Streben und Meiner Arbeit für unsere Arme mit Ihrem bewährten Räte noch lange zur Seite stehen mögen. Wir vereinen alle diese Wünsche, die in diesem Augenblicke die gesamten kommandierenden Generale und alle Armeeoberhäupter des deutschen Volkes drücken, in dem Worte: Seine Majestät, der Generalfeldmarschall König von Sachsen, er lebe hoch! nochmals hoch! abermals hoch!“

Unschuldig Verurteilt.

Dem neuen Reichstage, welcher im nächsten Monat seine Arbeiten beginnt, scheint es vorbehalten zu sein, den schon lange geforderten Gesetzentwurf zur Regelung der Entscheidung unschuldig Verurteilter endlich vorgelegt zu erhalten und durchzuführen; die Vorarbeiten sollen auf Verreiben des neuen Staatssekretärs im Reichsjustizamt Dr. Nieberding bereits zu beschleunigt sein, daß dem Reichstag alsbald das Material zugehen kann. Die „Berl. Börs.-Ztg.“ teilt über die Grundzüge des Gesetzentwurfs folgendes mit: „Das Grundprinzip des ganzen Gesetzes besteht darin, daß dem ungerechtfertigt Verurteilten ein Rechtsanspruch auf angemessene Entschädigung gebührend solle. Bedingung für die Zuerkennung des Anspruchs ist, daß jemand, der wegen einer Verurteilung nachträglich als unschuldig beurteilt worden ist, auf Grund einer Wiederaufnahme des Verfahrens die Einstellung des Strafverfahrens oder Freisprechung erwirkt hat. Die Entschädigung soll in der Höhe verlangt werden können, als der Angeklagte durch die ungerechtfertigte Verurteilung vermögensrechtliche Nachteile erlitten hat, dagegen der Anspruch unstatthaft sei, wenn derselbe bezüglich der Höhe und der Verurteilung hat. Die Ermittlungen bezüglich der Höhe und des Grundes des Entschädigungsanspruches sollen von demjenigen Gerichte geleistet werden, welches über die Wiederaufnahme in erster Instanz erkannt hat, die Akten sind alsbald dem zukünftig vorzustellenden, welcher über den erhobenen Anspruch endgültig erkennen und den Entschädigungsanspruch feststellen. Ein Entschädigungsanspruch findet nicht statt, wenn in dem Wiederaufnahmeverfahren keine Freisprechung, wohl aber ein anderer, milderer Verfahren keine Freisprechung, wohl aber ein anderer, milderer Strafsatz erzielt worden ist. Ein bedeutender Punkt, nämlich die

Frage der Rückwirkung des neuen Gesetzes auf Strafurteile, welche vor der Wirksamkeit desselben gefällt worden sind und unter seiner Herrschaft als ungerechtfertigt erkannt werden, bedarf, wie das Blatt berichtet, vor seiner Fixierung noch finanzieller Erörterungen.“

Die Ausreise in Paris

sind nun zu Ende; heute Nacht werden die russischen Offiziere die Seinestadt wieder verlassen, nachdem dieselbe eine ganze Woche hindurch der Schauplatz eines betäubenden Festlärms gewesen. Die Pariser Festtage sind jedoch trotz alledem so ungestört verlaufen, wie wohl kaum erwartet worden ist. Denn wenn auch der Enthusiasmus der Pariser für Rußland außerordentlich hoch angeschlagen hat und die Marineoffiziere des Zaren in der Hauptstadt der französischen Republik mit einer Begeisterung empfangen worden sind, wie sie keinen Fürsten in höherer Nähe entgegengebracht werden kann, so ist doch alles unterdessen, was der französischen Regierung und damit auch der russischen nach außen hin hätte Verlegenheiten bereiten können. — Und das russisch-französische Bündnis? Für den Franzosen, der nicht im hohen Maße seiner Regierung ist, dürfte angesichts der herrlichen Verbrüderungsfeiern, welche sich vor seinen Augen abspielte, wohl nicht der leiseste Zweifel daran bestehen, daß nun das russisch-französische Bündnis festeste stehe und Frankreich nun ruhig einem Neuantritt für die Zukunft entgegengehen könne. Die Regierung und wirklich einschüßliche Leute in Frankreich wissen nun allerdings recht gut, daß die platonische Liebe zu Rußland und umgekehrt noch kein französisch-russisches Bündnis bedeutet. Die Laute bei den Festlichkeiten und die aus diesen Anlässen gewechselten Depeschen haben, soweit sie von französischer Seite ausgingen, ja allerdings eine wärmere Färbung; die russischen Antworten darauf sind jedoch recht knapp, trocken und nichtsagend, und die ganze Ueberchwänglichkeit des heißblütigen französischen Volkes gehört dazu, aus diesen Dingen Wichtiges herauszulesen. Auch der Zar hat auf die von Freude und Herzlichkeit diktierte Depesche des französischen Staatsoberhauptes eine kurze, nichtsagende Antwort geschickt und lediglich „sein Vergnügen“ über die Ehrenbezeugungen und den Empfang seiner Abgesandten ausgedrückt. Die Pariser wissen sich aber zu helfen. So erzählt der „Figaro“ seinen Lesern, „die Gemessenheit und Kühle aller Kundgebungen des Zaren gegen Frankreich in den letzten 14 Tagen erkläre sich aus seiner Anwendung in Dänemark, dessen Neutralität er als Gast des Königs achten müsse.“ — Der Zar dürfte aber wohl einen anderen, triftigeren Grund für sein reserviertes Verhalten haben.

Die Wiener Regierung

befindet sich in einer recht ernten Verlegenheit: von der von dem Ministerpräsidenten Graf Taaffe geplanten Wahlreform will niemand etwas wissen, alle Parteien und Nationalitäten Oesterreichs sind einig in der Verwerfung derselben. Mit großer Spannung wurde deshalb den Erklärungen des Grafen Taaffe in der gestern, Montag, abgehaltenen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses entgegengekommen. Graf Taaffe sagte u. a.:

„Als die Regierung sich mit dem Programm der derzeitigen Parlamentssession beschäftigte, konnte sie nicht übersehen, daß die zahlreichen, aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Wahlreformentwürfe hauptsächlich in der nächsten Zeit zur parlamentarischen Behandlung gelangen. Selbstverständlich war es an der Regierung, ihre eigene Stellung gegenüber der Wahlreformfrage klar und unabweislich zu präzisieren. Abgesehen von diesem äußeren Anlasse ließ die sorgfältige Beobachtung mannichfacher Vorgänge des öffentlichen Lebens während der letzten Jahre innerhalb des Staates wie im Auslande der Regierung pflichtgemäß erscheinen, in dieser ernten und wichtigen Frage selbst die Initiative zu ergreifen, um durch einen formulierten Gesetzentwurf ihre prinzipielle Auffassung zum Ausdruck zu bringen. Schon dieser Entstehungsgeschichte ist zu entnehmen, daß der Regierung eine feindliche Tendenz gegen irgend eine Bevölkerungsklasse oder politische Partei gänzlich fern lag und daß es nicht angeht, die Einbringung dieses lediglich durch Erwägungen allgemeiner staatslicher Natur veranlaßten Gesetzentwurfes als Maßregel zu bezeichnen, wozu die Regierung sich etwa unter dem Druck äußerer Faktoren entschließen hätte. Der Regierungsentwurf hält an den Grundgedanken der bestehenden Verfassung fest und drückt den leitenden Gedanken aus, die Ausübung des Wahlrechts allen einzuräumen, welche die staatsbürgerlichen Pflichten in der vorgeschriebenen Weise erfüllen. Dieser auf mögliche Erweiterung des Wahlrechts abzielende Grundgedanke erhebt der Regierung als eine Forderung der Staatsgüte, indem nur durch rechtzeitige und ausreichende Erweiterung des Wahlrechtes jene großen und schweren Gefahren wirksam und dauernd abgemindert werden können, welche der bürgerlichen Gesellschaft und damit der gesamten staatlichen Ordnung seitens der bisher politisch rechtlosen Volkselemente drohen. Die Regierung muß daher unge-

achtet des von den drei großen Klubs erhobenen Widerspruches an dem Grundgedanken festhalten. Die Regierung spricht gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß, vorausgesetzt die prinzipielle Einigung über die von der Regierung beabsichtigte Erweiterung des Wahlrechtes selbst, es bei Schonung der bestehenden politischen Besitzstandsverhältnisse gelingen wird, einen Weg zu dem beabsichtigten Ziele unter Mitwirkung des Hauses zu finden. Auf diese Darlegung ihrer Anschauungen glaubt die Regierung sich bei der ersten Lesung aller Wahlreformentwürfe beschränken zu sollen.“

Diese Erklärung wurde unter allgemeiner anhaltender Bewegung abgelesen. Die Wiener Kriegervereine, die in diesen Tagen auftraten, dürften durch diese Erklärung ebenso wenig verstimmt, als die Situation durch dieselbe noch keine andere geworden ist. Inbezug auf die obige Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten wird uns noch telegraphisch gemeldet:

HTB. Wien, 23. Okt., abds. Die öffentliche Meinung steht der Taaffe'schen Erklärung äußerst kühl gegenüber und die unabhängigen Blätter konstatieren, daß die Situation nichts an ihrer Schärfe verloren habe. Die definitive Klärung sei höchstens insofern verlegt, als man den Wert der heutigen Regierungserklärung zunächst praktisch erproben müsse. Die offiziöse Presse stellt sich heute auf den Standpunkt, daß das Wortum des Wahlauschusses nicht maßgebend sei und nur eine Ablehnung der Zukünftigen Ausnahmeverordnung im Plenum die Reichsratsauflösung nach sich ziehen würde.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober.

— Die Nordd. Allg. Ztg. meldet in auffälliger Sperrdruck: „Trotz sehr bestimmter Demenst taucht die Behauptung ungewöhnlich großer Marinerefordernungen immer von neuem in der Presse auf. Wir glauben dem gegenüber auf Grund zuverlässiger Nachrichten versichern zu dürfen, daß der Kaiser aus eigener Entschlieung im Hinblick auf die Lage der Reichsfinanzen den nächsten Marineetat in dem von uns bereits berichteten Umfang beschränkt hat. Auch die Befürchtung der Uebernahme besonders hoher Verpflichtungen für die Zukunft ist un begründet.“

— Der König von Sachsen hat aus Anlaß seines 50jähr. Militärjubiläums einer Anzahl Militärgefangenen des Dresdener Festungsgefängnisses den Rest der Strafe entweder ganz erlassen oder erheblich herabgesetzt, ferner zahlreiche Gefangene der Landesstrafanstalt Jena, die als Personen des Soldatenlandes zu langen Freiheitsstrafen und zur Entfernung aus dem Heere verurteilt waren, in Freiheit legen lassen. Weiter ist denjenigen Militärpersonen, die gerichtlich wegen entretender Vergehen mit Freiheitsstrafen bis zu 6 Wochen belegt waren, und endlich allen im Disziplinarwege bestrafte Militärpersonen die Strafe erlassen. Personen, die wegen Mißhandlung Untergebener verurteilt waren, sind von einem Strafnachlaß oder von einer Strafminderung ausgesprochen.

— Aus Friedrichsrub wird unter dem 20. Oktober geschrieben: Die in verschiedenen deutschen Blättern gleichzeitig auftauchende Nachricht, daß Fürst Bismarck beabsichtige, in kurzen von Friedrichsrub nach Barzin überzufahren, kann ich aufs zuverlässigste nach persönlicher Erkundigung im Friedrichsruber Schloße als durchaus unrichtig bezeichnen. Der Fürst denkt so wenig daran, den durch seine Nähe bei Hamburg und seine Lage an der Berliner Bahn als Winteraufenthalt vortrefflich geeigneten Waldort Friedrichsrub vor Beginn des nächsten Frühjahrs oder Sommers zu verlassen, wie Prof. Schwemmer eine längere Reise dem kaum Geneesenen in absehbarer Zeit gestatten würde. Der Fürst macht zwar auf seinen Spaziergängen im Schloßpark den Eindruck eines durchaus gefunden Mannes, und Schlaf wie Genuß lassen nicht mehr viel zu wünschen übrig, gleichwohl bedarf Fürst Bismarck dennoch längere Zeit dringender der äußerlichen Schonung und Ruhe; denn wenn die letzte schwere Krankheit auch jetzt völlig überstanden ist, so hat sie den Körper des greisen Kanzlers doch so heftig erschüttert, daß die letzten Folgen nur durch anhaltende Sorgfalt und vorzichtige Lebensweise in monatelanger Zeit zu beseitigen sein werden. Die Fürstin Bismarck wird heute von ihrem wertvollen Auszug nach Schönhausen in Friedrichsrub zurückzukehren. In Schönhausen, dem Wohnort des Grafen Herbst und Frau, wird ein freundliches Familienmilieu erwartet.

— Ueber die Börsensteuer finden gegenwärtig im Reichshofamt Verhandlungen statt; wie die „Bank- und Handelsztg.“ wissen will, sind für die Börsensteuer folgende Grundzüge in's Auge gefaßt: 1) Von der Börsensteuer ganz befreit werden in Zukunft die Umsätze in Reichsanleihen, preussischen Anleihen, sächsischen, bayerischen u. Staatsanleihen. 2) Deutsche per Kassa gehandelte Eisenbahn-, Bank-

Industriewerte haben die bisherige Steuer weiter zu zahlen.
3) Alle Ullmöggeschäfte in deutschen Werten und alle Um-
läufe in ausländischen Anteilen, ausländischen Eisenbahnaktien,
Industriewerten etc. sollen eine gegen den jetzigen Satz ver-
doppelte Abgabe zahlen, wobei die Prolongationsgeschäfte als
zwei getrennte Umschlaggeschäfte betrachtet werden. —
Der „Wel.-Ztg.“ werden diese Angaben als nicht zutreffende
Vermutungen bezeichnet.

— Zur Tabakfabriksteuer. Die „N. M. Z.“
veröffentlicht jetzt die Berechnung, auf der die von ihr wieder-
holt aufgelegte Behauptung beruht, daß die beabsichtigte
Erhöhung der Tabakfabriksteuer weder zu einer weitgehenden
Enteuerung der geringen, von den Massen konsumierten Cigaretten-
sorten, noch zu Arbeiterentlassungen in größerem Umfange führen
werde. Der Berechnung sind die Steuerhöhen zu Grunde ge-
legt, welche die Süddeutsche Tabakzeitung angegeben hatte;
und wenn das offizielle Organ, welches sie bisher verschwiegen
habe, um, wie es schreibt, den Beschluß des Bundesrats abzu-
warten, auch heute noch dahingestellt sein läßt, ob jene An-
gaben richtig waren, so kann doch nicht bezweifelt werden,
daß die mitgeteilten Sätze den Verhältnissen entsprechen, die
der Beschlußfassung des Bundesrats unterbreitet werden sollen.

— Die Finanzminister der an der Weinsteu-er haupt-
sächlich beteiligten Staaten sind gestern Vormittag im Reichs-
schatzamt zusammengetreten. Der Konferenz wohnte auch der
preussische Finanzminister Dr. Miquel bei. Man glaubt,
daß die Konferenz höchstens zwei Tage in Anspruch nehmen
und schließlich zu einer Verständigung über die Höhe der
Steuer führen wird. Nach erfolgter Einigung über diesen
Punkt wird die Vorlage dem Bundesrat zugestellt werden.

— Als Steuervorlagen werden, so berichtet die
„B. W. Ztg.“, dem Reichstage zugehen die Tabakfabrika-
steuer, die Weinsteu-er und die Börsensteuer. Daß
man die Weinsteu-er durchbringen werde, glaubt man im
Schöße der Regierung kaum mehr, wird aber natürlich bis
zum letzten Augenblicke die Hoffnung nicht aufgeben, daß die
Gründe der Regierung die Reichsböten überzeugen werden.
In die Börsensteuer ist gewissermaßen auch schon die Lufts-
steuer aufgenommen, wenigstens soweit es sich um Fracht-
briefe handelt. Weiteres wird noch beraten.

— Der Parteitag der deutschen Sozialdemo-
kraten in Köln ist gestern eröffnet worden. Zuvor war
eine Volksversammlung in das Kongresslokal, Karl der Große
einberufen worden. Bebel verbreitete sich in zweifelhafter
Rede über „Das Centrum und die Sozialdemokratie.“
Er ermahnte alle katholischen Arbeiter, die Gefährlichkeit der
Centrumspartei zu erkennen und der Sozialdemokratie sich
anzuschließen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion werde
jederzeit für die Aufhebung des Verbotengesetzes eintreten; hätte
das Centrum im letzten Reichstage diesen Antrag nicht ein-
gebracht, so hätten es die Sozialdemokraten gethan. Wenn
der Parteitag diesmal in Köln abgehalten werde, so sei dies
geschehen in der Hoffnung, die katholischen Arbeiter für die
Sozialdemokratie zu gewinnen. — Als Vorsitzende des Partei-
tages wurden Singer-Berlin und Zell-Leipzig gewählt. Zu
den Tagesordnung wurden noch aufgenommen: „Das allge-
meine Stimmrecht und das Wahlrecht zu den Landtagswahlen“,
„Berichterstattung Bebel“, „Die Gewerkschaftsbewegung und ihre
Unterstützung durch die Parteigenossen“, „Berichterstattung Lepien
und Auer. Von heute ab werden täglich zwei Sitzungen
abgehalten.“

Ausland.

Italien. Unter dem Eindruck der Rede Giolitti's
in Donoro treten Gerüchte von einer Kabinetts-
änderung verläuft an. Einige erwarten nach dem frei-
willigen Austritte Giolitti's eine Kabinetts-Veränderung,
andere wollen wissen, Giolitti werde Zanardelli als seinen Nachfolger
bezeichnen, dieser aber ihm den Ministerposten lassen; gemein-
samer Zweck sei, jeder Möglichkeit der Berufung Crispi-
ori oder Rudinini vorzubeugen. Gestern, Sonntag, sollte das
Schreiben Rudinini an seine Wähler erscheinen, das alle
Schäden der Regierungspolitik darlegen wird.

— Der erste Teil des britischen Geschwader-
besuchs an der italienischen Küste hat seinen Abschluß
gefunden, die englischen Panzerkreuzer haben Tarent verlassen,
um sich nach dem ersten Kriegshafen Italiens, La Spezia,
zu begeben. Der Abschied von Tarent gestaltete sich zu einer
lebhaften Freundschaftsfeier.

Frankreich. Der Polizeipräsident von Paris hat eine
Estatistik aufgestellt, wonach am Tage nach der Ankunft der
Russen in Paris sich zwischen dem Lyoner Bahnhof und dem
Militärkasino eine Million Menschen befanden. In der
Nacht zum Donnerstag waren auf dem Rathausplatze 180,000
Zuhörer, unter denen 2000 Polizeibeamten sich befanden.
1 1/2 Millionen Neugierige wohnten dem Fackelzuge bei.

Amerika. Aus Washington erhält das „N. B.“
eine Meldung, nach welcher der Präsident Cleveland an
den bedingungslosen Abschaffung der Shermanakte fest-
halten soll. Obwohl der Schatzsekretär Carlisle den am
Sonntag von einer Anzahl Senatoren unterzeichneten
Anschlagsvoranschlag begünstigte, sollen jetzt der Schatzsekretär
Carlisle selbst und andere Mitglieder des Kabinetts gegen
diese Maßnahme sein.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Hamburg, 24. Oktober. Die „Hamb. Nachrichten“
erklären, die aus der „Rheinischer Post“ in einige deutsche
Blätter übergegangene Mitteilung, Kaiser Wilhelm I. habe
nach dem Abblitzigen Attertau lebhaft gewünscht, die Re-
gierungswürde auf seinen Sohn zu übertragen, die Re-
gierungswürde habe dies verhindert, für „vollständig erfunden und
zwar im Gegensatz zur historischen Wahrheit.“

BTB. Carl, 24. Oktober. John Redmond, der Führer
der Parcellisten, hielt gestern eine Rede, worin er die Re-
gierung aufforderte, mindestens die Frage betreffend die ver-

triebenen Pächter in der Herbstsession 1894 gelegentlich der
Sommerlesung zu regeln. Seine Partei werde sonst ihre
Unterstützung zurückziehen und bei der ersten Gelegenheit
gegen die Regierung stimmen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf an dem in Dresden verstorbenen Originalberichter
ist nur mit geringer Ausstattung versehen. Mitteilungen aus Berlin
über lokale Fortschritte sind der Redaktion fest willkommen.

Döbenburg, den 24. Oktober.

*** Ordensverleihung.** Seine königliche Hoheit der
Großherzog haben geruht, dem königlich preussischen Oberst
und Kommandeur des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments
Nr. 75, von Garnier, das Ehren-Comturkreuz zu verleihen.

*** Zur Landtagswahl** haben wir unsere gezeigten
ausführlichen Bericht noch das Resultat aus dem 9. oldenb.
Landtagswahlkreise (Fürstentum Birkenfeld) nachzutragen.
Von den bisherigen vier Abgeordneten dieses Wahlkreises
ist nur einer, Vierbrauer Aug. Jöhler-Sören, wiederge-
wählt worden, und zwar mit 84 Stimmen; neugewählt
sind: Kaufmann Gustav Vogt-Oberstein mit 48, Kauf-
mann Wilh. Parper-Boar mit 45 und Vierbrauer Theodor
Heintz-Birkenfeld mit 46 Stimmen. Es wählten 88 Wahl-
männer.

*** Zur Frage der Kirchenbau-Neuorganisation
der Gemeinde** bringt der „Kirchl. Anz.“ u. a. folgenden
Hinweis auf das Wachstum der Gemeinde: Die Seelen-
zahl der Gemeinde betrug im Jahre 1700: 5000, 1793:
5148 und Landgem. 3519 = 7708, 1840: 7829
u. 5045 = 12,874, 1850: 8773 u. 5591 = 14,364, am
1. Dez. 1890 (ohne Militär) 18,664 u. 9457 = 28,121.
Am 1. Dez. 1890 zählte also die Landgem. 5938, die
Stadtgem. 14,475, die ganze Gemeinde 20,413 mehr Seelen
als im Jahre 1793 (28,121 gegen 7708). Ferner bemerkt
das genannte, bekanntlich von Herrn Pastor Pralle redigirte
Blatt: Endlich mag auch nicht übersehen werden, daß seit
1793 und zum Teil in unseren Tagen gerade an den äußersten
Grenzen der Gemeinde ganze Dörferchen neu entstanden
sind: Zwegenmoor, Dienersfeld, Wehnersfeld, Petersfeld,
Friedrichsried, Hundsbühnen, Moslesied. Die Frage
„Kirchenbau-Neuorganisation der Gemeinde“, mit Vorliebe
in Beratung gezogen, kräftig niedergedämpft und ein halbes
Menschenalter totgeschwiegen, ist jetzt aufs neue öffentlich zur
Sprache gebracht und wird auch sichtlich zur Ruhe kommen,
bis eine, den Anforderungen des kirchlichen und christlichen
Lebens entsprechende Lösung gefunden sein wird.

*** Ueber den Schnitt und die Behandlung des Wein-
stocks** sieht Herr v. Usler, früher Lehrer für Gartenbau an der
landwirtschaftlichen Lehranstalt in Hildesheim, jetzt in Hannover, in
der in voriger Woche abgehaltenen ersten Winterstag des hiesigen
Obst- und Gartenbauvereins einen Vortrag. Wir haben
aus demselben folgende wesentliche Punkte hervor. Der Weinbau
kann über den 51. Breitengrad, also auch bei uns, nur an Wänden
mit Erfolg betrieben werden. Zum Anpflanzen verwendet man am
besten nur gut bewurzelte Stecklingspflanzen, je jünger dieselben
sind, desto sicherer wachsen sie an. Einjährige Stedlinge sind die
besten. In unserm kaltem Boden ist ein Unterbinden von
Kalkschutt oder Kalkmehl unerlässlich. Der Schnitt macht am
meisten zu schaffen, ist aber bei richtigem Nachbinden nicht schwer.
Vor dem vierten Jahre soll man den jungen Weinstock nicht tragen
lassen und jährlich beschneiden, wobei es sich herausstellt, daß der
Hebeschnitt um diese Zeit am besten auszuführen ist und die besten
Resultate liefert, da der Weinstock schon sehr früh im Frühjahr
Saft treibt. Zunächst schneidet man die Neben ruten auf 2 Holz-
knospen zurück, später abwechselnd auf 2 oder 6 Knospen, je nach-
dem man Fruchtnoten oder Holztriebe haben will; man hat es durch
den Schnitt völlig in der Hand, jedes Jahr reide Ernten und eine
beständige Erneuerung des Stodes zu schaffen. Fruchtnoten geben
diejenigen Knospen, welche rund sind, Holztriebe die länglichen spitzen
Knospen. Schneidet man eine Rute zu lang, so schlafen die unteren
Augen ganz. Der Sommerstich wird meist unterlassen oder
verlezt ausgeführt. Solche Ruten, welche im nächsten Jahre Frucht-
noten sein sollen, dürfen nicht vom Geiz befreit werden, solche, welche
in diesem Jahre Trauben tragen, geizt man aus und schneidet
dieselben auf 2 Augen zurück. Die Wäster über den Trauben
dürfen niemals entfernt werden. Der Saft wird in den Beeren
nicht durch direkte Sonnenstrahlen gelautert und verfaßt, die
Beeren werden dann dickflüssig und faden schmeckend. Man kann
jetzt und im Frühjahr pflanzen. Wichtig ist die richtige Sorten-
wahl, nämlich frühreifende, gute Sorten. Von diesen sind besonders
geeignet der frühe Malinger (Malinger precoce), Madelaine
angere, Madelaine royale (ausgezeichnet), Diamant Gutebel,
weißer Gutebel, früher Leipziger (ist sehr dünnflüssig, seine Verdan-
nbarkeit und muß auf 10 Knospen geschnitten werden) blauer Portugiesischer
Gutebel, blauer Burgunder (sehr gut), roter Gutebel, roter Melbaiser.
Der größte Feind des Weinstocks ist der Mehltau, auch Spähen,
Hornissen und Wespen beeinträchtigen die Weinreife sehr. Die
Reblaus ist nicht so gefährlich, wenn man nur für naturgemäße
Ernährung des Weinstocks sorgt. Die kuren Ausführungen des
Vortrages wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Herr
Baars zeigte sodann verschiedene Früchte vor, von denen die sehr
verschieden gefärbten von dem „Schönen von Wostoo“ be-
sonders auffielen. Ebenso machte Herr Baars darauf aufmerksam,
daß das Obst, namentlich Birnen, sich in diesem Jahre sehr schlecht
hält. Dies wurde von mehreren Anwesenden bestätigt und der
Grund in den Witterungsverhältnissen z. gelehrt. — In der nächsten
Sitzung findet die sogenannte Kartoffelprobe statt.

pp Begräbnis. Heute wurde die Leiche des ver-
storbenen Rectors Wunderloh unter einem sehr großen
Geolge zur letzten Ruhestätte gebracht. Herr Pastor Pralle
hielt die Grabrede, in welcher derselbe in herzlichen Worten
die großen Verdienste des Verstorbenen hervorhob.

Das Kochische Seimittel gegen Lungenentzündung.
Bekannt genug ist, daß das Tuberculum Kochii als das lange
gesuchte und endlich von Prof. Koch gefundene Mittel gegen Lungen-
entzündung und Lupus von der leidenden Menschheit mit Jubel
begrüßt wurde. Aus allen Weltteilen zogen ganze Scharen von
Ärzten und Professoren nach Berlin, um sich von Koch selbst über
das neue Seimittel und dessen Anwendung bei Kranken unterrichten
zu lassen. Von Zweifeln an der Wirksamkeit des Mittels hörte
man lange Zeit nichts, wohl viel von den wunderbaren Erfolgen,
welche damit erzielt wurden. Sehr zu beauern ist, daß sich jetzt
herausgestellt zu haben scheint, daß das neu entdeckte Seimittel
keinen Wert hat. In dieser Beziehung dürfte es von allgemeinem
Interesse sein, was der letzte Generalbericht über die Verwaltung

der Medizinal-Angelegenheiten im Regierungsbezirk Breslau über
die mit dem Koch'schen Mittel gemachten Erfahrungen enthält. Da
beist es wie folgt: „Das Koch'sche Seimittel ist zunächst in den
Universitätskliniken einer eingehenden Prüfung in Bezug auf die
methode guten Erfolg erzielt. In einzelnen Fällen hat die An-
wendung desselben guten Erfolg erzielt, in der Mehrzahl der Fälle aber eine
offenbar gefahrdrohende Krankheit nicht bewirkt und in den übrigen Fällen
Mühen, Mühsal, Anstrengung, Schweiß, Erregung, Steigerung
und Abkühlung, namentlich ebenfalls Versuche mit dem Koch'schen Sei-
mittel angestellt wurden, war das Ergebnis wenig und meistens
gar nicht befriedigend. Wegen des häufigen Mißerfolges mußten
die Versuche bald wieder eingestellt werden. Anderweitige Prüfungen
in der Heilmittelanstalt in Gorbordorf haben das gleiche
Ergebnis geliefert. Bei den Versuchen hat das Tuberculum kein Ver-
trauen gefunden, und das Mittel wird seitdem nicht mehr ange-
wandt, aus den Apotheken des Regierungsbezirks ist es verschwunden.“

*** Astronomische Vorträge.** Indem wir noch einmal
auf Sophus Tromholt's populär-astronomische Vorträge auf-
merksam machen, wollen wir zugleich darauf hinweisen, daß jeder
Vortrag ein für sich abgeschlossenes Ganze bildet und ferner, daß
die Vorträge durchaus keine astronomische Kenntnisse voraussetzen;
dem obgleich sie vollständig auf wissenschaftlicher Grundlage stehen,
sind sie doch durch die allgemein verständliche, übersichtliche Dar-
stellung ebenso anregend und belehrend für den Laien, wie sie für
den in der Kenntnis der Astronomie Vorgeübteren überraschend
und neu sind. Die Vorträge sowie die dieselben begleitenden, den-
selben einen mächtigen Reiz verleihenden herlichen Lichtbilder werden
zu gleicher Zeit und in gleichem Grade Auge und Ohr des
Publikums und bereiten demselben eine in dieser Art einzig da-
stehende Unterhaltung und Belehrung.

pp. Zholer-Konzert. Die Gesellschaft Rainer hat in
ihrem gezeigten Konzert den ausgezeichneten Ruf, welcher ihr voraus-
ging, auf das glänzendste gefördert und wir können uns in
Bezug auf ihre Leistungen voll und ganz auf das berufen, was
wir bereits in unseren Besprechungen über diese Künstler sagten,
nur bestätigen wir gerne, daß ihre Vorträge die gespanntesten Er-
wartungen der zahlreich erschienenen Zuhörer weit übertrafen und
rauschender Beifall ihnen zu Teil wurde. Es würde zu weit führen,
die Vorträge der einzelnen Künstler einer besonderen Kritik unter-
ziehen zu wollen; wir können Herrn Dooht nur beglückwünschen,
daß er mit dem Engagement dieser hervorragenden Gesellschaft einen
so guten Gewinn gehabt hat, und wollen nicht verfehlen, zu bemerken,
daß der allgemeine Wunsch laut wurde, die Gesellschaft möge doch
noch einige Tage länger als beabsichtigt bleiben.

*** Ein Besuch des Oppermann'schen Variété-Theaters**
sollt sich jetzt mehr als je. Denn die dort zur Zeit engagirte
Ungarische Zigeuner-Damenkapelle ist so eigenartig, so in
ihrer Art vollendet, daß man nicht erwidert, ihren Vorträgen immer
wieder auf's neue zuzuhören. Wir haben es hier nicht mit Künstlern
zu thun, welche durch eine tüchtige Schule gegangen sind und durch
ihre vollendete Fertigkeit alle Welt in Staunen setzen, die
ungarische Zigeuner-Damenkapelle besteht aus acht Naturtalenten,
welche eine Schule vielleicht nicht einmal dem Namen nach kennen,
welche die Musik gleichsam mit zur Welt gebracht haben, aber so
kraft, so rein und so vollendet mit ihren Instrumenten ineinander
greifen, daß man nicht mehr weiß, was man mehr beundern soll,
das fertige Spiel oder das tiefe Empfinden, welches sich in dem-
selben ausdrückt. Heute Abend findet die letzte Vorstellung der
Kapelle statt.

SS Landgericht. Sitzung der Strafkammer II vom 21. d. M.
Wie in Nr. 209 dieses Blattes mitgeteilt, wurde in der Sitzung
der Strafkammer I vom 6. September d. Z. gegen den gemein-
gefährlichen Arbeiter und Tischler August Moriz Müller aus
Dobbrühl, z. 3. hier in Haft, wegen eines in der Nacht vom 2.
zum 3. Mai 1892 begangenen Einbruchdiebstahls, wobei er mit
noch zwei anderen Komplizen, dem Zimmermann Wollenzin
aus Mittelwalde und dem Schloßergesellen Gypwinck aus
Wreschen, den Rauben des Kaufmanns Ludwig Müller in Delmen-
horst ausgeübt hatte, verhandelt. Der Gerichtshof setzte damals
die Verhandlung aus, um erst noch weiteres Beweismaterial gegen
Müller zu beschaffen. Nachdem dies inzwischen geschehen, wurde
heute gegen denselben weiter verhandelt. Das Resultat war, daß
der Angeklagte für schuldig befunden und in eine Zuchthausstrafe
von 6 Jahren verurteilt wurde; ferner wurde auf Stellung unter
Polizeiaufsicht auf die Dauer von 6 Jahren und Aberkennung der
bürgerlichen Ehrenrechte ebenfalls auf 6 Jahre erkannt.

Der Erdarbeiter Anton Müller aus Auerbach, zur Zeit hier
in Haft, war angeklagt, in der Nacht vom 9. zum 10. September
dieses Jahres in Wenne eine silberne Epineluhr, 6 bis 7 Mk. und
11 Cigaretten, dem Herbergschwirt Zentrus gezeigt, wegenommen zu
haben. Wegen Diebstahls im Mittelfalle wurde gegen ihn, unter
Annahme mildernder Umstände, auf eine Gefängnisstrafe von einem
Jahre erkannt.

Martha Helene Margarethe Helene Ammermann aus Bars,
z. 3. hier in Haft, war angeklagt und gefänglich, am 10. Sep-
tember d. Z. zu Delmenhorst: 1. einen Unterrock und einen Schen,
der Ammermann'schen Delmenhorst gezeigt, wegenommen zu haben,
2. eine Stütze, der Ammermann'schen Wilhelmine Catharine Maria
Lohmeyer gezeigt, und eine blaue Taile und ein Paar Schuhe,
der Ammermann'schen Marie Helene Meckens gezeigt, fäh zugegenet
zu haben. — Die Angeklagte hat die genannten Sachen bei ihrem
Fortgang aus dem Ammermann'schen Delmenhorst mitgenommen.
Wegen Diebstahls im Mittelfalle wurde gegen sie, indem mildernde
Umstände angenommen wurden, auf eine Gefängnisstrafe von vier
Monaten und zwei Wochen erkannt.

C. Gevsten. Bei den Probepflügen in Eghorn und
Gr. Zedhus wurde verschiedentlich beobachtet, daß nicht selten
als Verjudsfeld zur Verfügung standen. Dem sicheren Ver-
nehmen nach sollen nun hierorts nur „Dreihen“ und „un-
zufälliger Heideboden“ zu einem Probepflügen ausersuchen
sein. (Siehe auch das betr. Inserat in heutiger Nummer.)

© Bürgerfeste. Ein eigenartiger Unfall hat am
Sonntag die in hiesiger Gegend wohnende Familie M. be-
troffen. Der Vater hatte sich vormittags zum Kartoffelfeld-
roden aufs Land begeben und worden ihm zur Mittagsstunde
die zwei kleinen Kinder von der Mutter mit dem Mittags-
essen nachgeschickt. Während M. sich nun in der Nähe des
Ackers an einem Grabenauer zum Essen niederließ, liefen die
beiden Kinder auf das Kartoffelfeld und begannen hier mit
den Geräten z. zu spielen. Mäßiglich erscholl ein Schrei, der
erschreckte Vater blickte auf und sah, daß eines seiner Lieb-
linge, ein 4jähriger Knabe, sich an der Forke aufgeschoben hatte.
Eine Finte der Forke war dem kleinen Jungen tief ins linke
Bein gedrungen und konnte erst nach vieler Mühe entfernt
werden. Der Knabe wurde dann in ärztliche Behandlung
gegeben.

3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	50,80	—
(Die Coupons unterliegen einem Einrückungs-)	50,90	—
5 pCt. San Franc. & North-Pac. I. Goldbonds	—	—
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	100,20	100,75
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ver. Antefschine	101,50	102,05
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1900 unfällig	102,70	103,25
3 1/2 pCt. dergleichen	94,70	95,25
3 1/2 pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen	94,45	95
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Affinen	102,70	103,25
Bant, Ser. 14, bis 1905 unfällig	—	—
3 1/2 pCt. dergleichen	94,30	94,85

55-57 M, III. Sorte — M, ungar. Schweine I. Sorte 50 M per 100 Pfd. Räder I. Sorte 65-70 M, II. Sorte 50-60 M, III. Sorte — M, Hammel I. Sorte 55 M, II. Sorte 45-50 M per 1 Pfd. Tendenz: Handel mittelmäßig.

Schiffsnachrichten.
Norddeutscher Lloyd.
Der Postdampfer „Weimar“, Kapl. A. Meier, von Baltimore kommend, ist am 23. Oktober, 8 1/2 Uhr vorm., auf der Weser angekommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Ré.	Barometer		Lufttemperatur	
		mm	mm	Monat.	50° Ré. / niedrigste
23. Okt.	7 1/2 Nm.	+ 8,4	769,6	28. 5,2	23. Okt. +10,8
24. Okt.	8 Nm.	- 8,2	769,6	28. 5,2	24. Okt. —



Märkte.
Gannover, 23. Okt. (Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht). Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 252 Stück Großvieh, 385 Stück Schweine, 102 Stück ungarische Schweine, 57 Stück Kälber, 292 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh I. Sorte 57-59 M, II. Sorte 54-56 M, III. Sorte 50-55 M, Schweine I. Sorte 58-60 M, II. Sorte

Anzeigen.
Oldenburg. Die Witwe des weil. Brinkfischers Friedrich Garrels zu Wobersfeld, Margarethe geb. Cismann daterbst, läßt am **Mittwoch, d. 1. November d. J., nachmittags 4 Uhr,** von der ihr nebstbräuchlich zuzustehenden, von ihrem oben genannten weil. Ehemann nachgelassenen, zu Wobersfeld belegenen Brinkfischersche das Hauptwohnhaus nebst ca. 25 Scheffeljaat Acker- und Wäldereien **an Ort und Stelle** auf mehrere Jahre im ganzen oder geteilt zur Verheuerung aufheben und zwar mit sofortigem Eintritt der Wäldereien und Eintritt des Wohnhauses am 1. Mai 1894. Feuerliebhaber ladet mit dem Gesuchen, sich in obigem Termine einfinden zu wollen, hiermit ein **Edo Meiners, Auktionator.**

Doppel-Konzert.
I. Oldenburger Variété-Theater.
Opfermann's Hotel.
Heute, Dienstag, den 24. Oktober 1893:
Gastspiel
der 1. ungarischen Bigener-Damen-Kapelle Hegedus Janka (9 Damen, 3 Herren) im National-Kostüm.
Außerdem: Auftreten sämtlicher engagierter **Künstler ersten Ranges**, u. a.: **Segino-Tuppe**, Barriere-Akrobat, 4 Personen, **Max Waldon**, Damen-Imitator und Verwandlungs-Tänzer, **Dr. Fernando**, Karikaturen-Schnellzeichner, **L. Sander**, Schlangen-Imitator, **Gust. Julius**, Humorist, **Erudi Armand**, Soubrette, **Mr. Segino**, Saltomortalspringer.
Anfang präzis 8 Uhr.
Entree: 1. Platz 75 S., 2. Platz 60 S., 3. Platz 40 S.

Erinnerung
an die heute, Mittwoch, nachmittags 2 Uhr anfangende **Schlupf-Auktion** des großen **Wöbellagers** beim Gastwirt **Hinfelmann an Markt.**
Empfehle: Klosetts, hermetisch verschließbare Abfuhrtonnen, Fäkalienabfuhr, eigenes bewährtes System.
Joh. Wientzen, Alte Huntestr. 9.

Oldenburg. Auf den am 26. und 27. d. M. in A. Dood's Stablissement hiersebst, Alexanderstraße 1, stattfindenden Verkauf von zur Konkursmasse der Witwe Kohl hiersebst gehörenden Sachen mache ich hiermit anmerken, mit dem Bemerkn, daß die Verkaufsgegenstände schon am 25. d. M., nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im oben erwähnten Verkaufsalon beschehen werden können. Kaufliebhaber lade ich hiermit ein. **Edo Meiners, Auktionator.**

Astronomische Vorträge
von **Sophus Tromholt**
erläutert durch hunderte großer Lichtbilder, 1. der Mond, 2. die Sonne, 3. das Planetensystem, 4. die Sternennwelt, am 25., 27., 28. u. 29. Oktbr., abends 7 1/2 Uhr, im „**Kasino**“.
Num. Billetts für alle Vorträge M 4.—, für Schüler M 3.—, Einzel-Billetts „ 1,50, für Schüler „ 1.—, zu haben in **Ferd. Schmidt's Buchhandlung** (Segeffen).

P. F. Ritter.
Eine große Auswahl
Jaquetts, Capes, Winter-Räder, Regen- und Promenaden-Mäntel.

Öffentlicher Verkauf.
Süd-Moosleschn. Der Kolonist **Casper Funk** hiersebst läßt am **Montag, den 30. Oktober d. J., nachmittags 1 Uhr anfangend,** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
1 tiegige Kuh,
1 Ochse,
2 Schafe,
1 Ziege,
1 Schwein,
8 Hühner,
1 Haushund,
1 großes im besten Zustande befindliches **Torfschiff**,
2 Kleiderstühle, 1 Küchenschrank, 6 Tische, Stühle, 2 Wanduhren, 1 Kellerborte, ein Topf, 1 Spinnrad, 1 Bettwärmer, 1 eis. Bettstelle, 1 Kinderwagen, sämtliches Küchengerät, Kisten, Kästen, Milchsetten, Butterfaerne, 2 Hühnelladen mit Weiser, 1 Wanne, Dreifüßler, Forken, Harten, Nadeln, Seaten, Tork- und Dingerkarren, Futterballen, Torfsäcke, 1 Scheffelmaß, sämtliches Geschirr zum Torfbaden zc. zc.
Kaufliebhaber ladet ein **G. Memmen, Rechnungsfeller.**

Umbauerstelle
zu **Jeddeloh** — Haus, Scheune, 15 Jüd Acker- und Moorländereien — soll mit Eintritt zum 1. Mai 1894 (soweit das Land schon mit Roggen besetzt nach Abrechnung 1894) auf mehrere Jahre verpachtet werden. Termin zur Verpachtung ist angelegt auf **Montag, den 6. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr,** in **Bunjes** Wirtschaft zu **Jeddeloh**. Pachtliebhaber ladet ein **Meinrenten.**

P. F. Ritter.
Ein großes Sortiment
Teppiche, Tüll-Gardinen und Tischdecken.

Probe-Flügen und -Eggen
in **Oeversten** am **Freitag, den 27. Oktbr. nachm. 2 Uhr** (Verammlung im „**Oeversten Hof**“ bei D. Holz). — Am **Sonabend, den 28. Oktbr., nachm. 3 Uhr, in Zweelbäke.** Es kommen nur **Oever'sche** Gerate in Thätigkeit. Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Osternburg. Zimmermann Wönnich Witwe Erben hier, läßt am **Montag, den 30. Oktbr. d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.,** im Hause **Kangenweg 20** hier, den gesamten beweglichen Nachlaß der Erblasserin, wozu namentlich gehören:
1 Pult mit Aufsatz, 1 Kommode, mehrere Tische, Stühle, Bilder, Gardinen und Rouleaux, Leinwand, Kleidungsstücke, 1 Wanduhr, Betten und Bettstellen, 1 zweif. eis. Kleiderstühl, 1 eint. do., 1 Küchenschrank, Küchengerät, diverses Küchengerät, Lampen, 1 Petroleummaschine, 3 Kesselhaken, 1 groß. eis. Koffer, mehrere Eimer, Balsen, Tonnen, 1 Wallholz, 1 Karre, 1 Gartenbank, 1 Heckenegere, diverses Ackergerät, 1 Haarschneid, 1 Hobelbank mit vollst. Zimmergerät, 2 Ziegen, eine Quant. Heu, Torf, Holz, Kartoffeln, mehrere Kisten und Kästen, 2 Negentomen, 1 Hausen Dünger und mehrere andere Gegenstände, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet **H. Wischoff.**

Holz-Verkauf.
Zwischenahn. **Hausmann Johann Hoggemann** Frau Witwe zu **Kostrup** läßt am **Donnerstag, den 23. Nov. d. J., nachm. präzis 1 Uhr auf,** in ihrem Busche „**Gullen**“ in der Nähe der **Chaussee:**
300 Eichen auf dem Stamm, größtenteils langes, schweres Holz, — vorzügliches Schiff-, Bau-, Wagen- und Schwellenholz — öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber verammeln sich in **J. D. Schröder's** Wohnhause zu **Kostrupfeld**. **Seinje.**

Um mein großes Lager in **Uhren und Uhrketten** etwas zu räumen, verkaufe zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Gute Nickel-Remontuhr von **10 M an**, dito silberne von **18 M an**, dito **Damenuhren** von **16 M an** bis zu den feinsten Sorten in **Gold u. Silber neuerer Systeme** und **Decorationen.** Für jede Uhr leiste **3jährige Garantie** in **Gold und Silber**, sowie feinste **Doublee, Palm- u. Nickelketten** sehr billig.
Reparaturen an Uhren, Musikwerken und Schmuckstücken billig und gut unter Garantie.
Uhrglas 25 S., Schutzgehäuse 30 S.
Diedr. Sündermann, Uhrmacher, Langestr. 65.

Dankagung.
Osternburg. Allen denen, die meinem lieben Mann ihr letztes Geleite zum Grab gegeben, sowie Herrn Pastor **Goellrich** für die trostreichen Worte herzlichsten Dank.
Ww. Helene Precht.

Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit
Lieferer zu billigsten Tagespreisen. Thomasmehl bei Waggonbezug mit höchsten Rabatt.
Freie Analyse.
M. L. Meyersbach.

Raupenleim
zum Schutze der Obstbäume gegen Froßspanner und andere Schädlinge. Zu haben an fast allen Orten des Herzogtums in den, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
In **Oldenburg** bei **G. Stolle, Langestr. 7.**
Carl Wenzel, Oldenburg, Fabrik chem. technischer Fetts.

Großherzogliches Theater.
Dienstag, den 24. Oktober 1893.
8. Vorstellung im Abom.
Der Widerspenstigen Zähmung.
Lustspiel in 4 Akten von W. Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet v. H. Rothemann. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 25. Oktober 1893.
1. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige.
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Akten von W. Shakespeare. Uebersetzt von A. W. Schlegel. Kassenöffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4 1/2 Uhr.
Bremer Stadttheater.
Mittwoch, 25. Okt.: „**Vajazzo**“ u. „**Barbier von Sevilla.**“
Donnerstag, 26. Okt.: „**Cumparibogabundus.**“
Freitag, 27. Okt.: „**Lucia b. Lammermoor**“ und „**Caallieria russiana.**“
Samabend, 28. Okt.: „**Robert u. Vertram.**“
Sonntag, 29. Okt.: „**Troubadour**“ und „**Vajazzo.**“
Montag, 30. Okt.: „**Der Trompeter von Säckingen.**“

Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner.

(Fortsetzung.)
 Die Tante war eine alte Jungfer von fünfzig und einigen Jahren, ein kleines, düres, freundliches Wesen, zu meist etwas scheu und zurückhaltend, gegen ihre näheren Bekannten aber freundlich offenherzig und zutraulich. Der Hauptmann Amberg stand in ihrer Gunst obenan.
 „So sind Sie also dahinter gekommen, was für ein paar abförmliche, heuchlerische Weibsköpfe wir sind?“ kam sie auf ihn zu. „Ich schäme mich so sehr vor Ihnen, Herr Hauptmann, daß ich gar nicht weiß, ob ich fröhlich oder traurig sein soll!“
 „Über weissen hätten Sie sich zu schämen, gnädiges Fräulein?“ entgegnete er lächelnd. „Ist denn so etwas Böses, was ich durch einen glücklichen Zufall entdeckte?“
 „Es mag meinerseits ein falscher Stolz sein, aber wenn ich kann, dann verschweige ich gern, daß Lina auf der Bühne ist. Vielleicht ist meine altväterliche und pedantische Erziehung daran schuld. Auch lag ja während der Reise gar keine Veranlassung vor, davon zu reden, da Lina ihren Bühnennamen hinter sich gelassen hatte. Waren Sie nicht erstaunt und unangenehm berührt, als Sie meine Nichte hinter den Lampen entdeckten?“
 „Erstaunt — ja; unangenehm berührt — nein. Fräulein Wehring kam nichts begehren, was mich unangenehm berühren könnte. Sie ist eine geborene Künstlerin von höchster Begabung und es wäre lächerlich gewesen, wenn sie ihr Licht unter den Scheffel gestellt hätte. Wie lange befindet sie sich bereits auf der Bühne?“
 „Seit sechs Jahren. Schon als Kind hatte sie Neigung zu Schauspielererei; mein Bruder — ihr Vater — aber suchte dieselbe zu unterdrücken. Er war ein Beamter mit vielen Kindern und so mußte Lina bereits mit siebzehn Jahren hinaus in die Welt, um selber ihren Unterhalt zu erwerben. Sie verachtete es mit dem Gouvernantenberuf, machte dabei aber so frühe Erfahrungen, daß sie endlich dem inneren Drange nicht länger widerstand und zur Bühne ging. Drei Jahre lang war sie auch hier keineswegs auf Kosten gebettet; sie hatte schwer zu kämpfen und zu ringen, bis endlich der günstige Augenblick kam. Dann ging es aufwärts, unaufhaltsam aufwärts, und heute ist sie auf der Höhe — Gott sei Dank! Und doch, wollen Sie mir glauben, Herr Hauptmann . . . Da ist sie, ich kenne ihre Schritte!“
 Lina war nach Hause gekommen. Sie reichte dem Hauptmann die Hand und nie war diesem ihr Blick strahlender, ihr Lächeln süßer erschienen.
 Man nahm in dem geschmackvoll und elegant ausgestatteten Salon Platz.
 „Gestern Abend habe ich Sie übrigens keineswegs zum erstenmal auf der Bühne gesehen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Heinrich Amberg nach einer kurzen allgemeinen Unterhaltung.
 Beide Damen schauten ihn fragend an.

„Ich sah und bewunderte Sie bereits vorgestern als Gräfin Sarrazin, ohne Sie jedoch zu erkennen,“ redete er weiter.
 Lina lachte fröhlich auf.
 „Wo war denn da Ihr Scharfblick, Herr Hauptmann? War meine Maske wirklich so gut? Sie machen mir da, vielleicht unabsichtlich, ein schmeichelhaftes Kompliment.“
 „Das ist mir angenehm. Aber wenn ich auch Sie nicht erkannte, so erkannte ich doch das Porträt einer anderen Dame — der Geheimrätin Piraly, mit der ich vor sieben Jahren in Verkehr gewesen war.“
 Fräulein Wehring schien ein wenig betroffen.
 „Sie haben recht,“ sagte sie. „Ich wählte jene Charaktermaske aus alten Erinnerungen. Auch ich habe die Frau Piraly gekannt — ich hätte aber nicht geglaubt, daß das Original so leicht zu erkennen gewesen wäre.“
 „Ich verrechere Sie, daß ich anfänglich die Geheimrätin liebhaftig vor mir zu sehen meinte,“ versetzte Amberg. „Sie müssen mit derselben viel verkehrt haben.“
 „Ich habe zwei Jahre als Gouvernante in ihrem Hause zugebracht.“
 Amberg machte große Augen.
 „Dann haben Sie wohl gar auch mich dort aus- und eingehend gesehen?“ fragte er gespannt.
 „Gewiß, Herr Hauptmann. Mehr als einmal.“
 „Wertwüdig, daß ich mich Ihrer aus jener Zeit gar nicht erinnere, gnädiges Fräulein!“
 „Das ist durchaus nicht zu verwundern. Ich war dort nur die Gouvernante und wurde immer aus dem Gesichtskreis geschickt, wenn man Herrenbesuche erwartete. Aber einmalmal sah ich Sie doch, und außerdem plauderten die jüngeren Kinder viel von Ihnen.“
 „Bitte, beurteilen Sie meine Frage nicht falsch, gnädiges Fräulein — hatten Sie mich auf dem „Saturnus“ wiedererkannt?“
 „Mein Gedächtnis ist ein sehr gutes, ich wußte sogleich, wer Sie waren.“
 „Und davon jagten Sie kein Wort!“ rief der Hauptmann vorwurfsvoll.
 „Aber ich bitte Sie, lag denn ein Grund dazu vor?“ lächelte sie.
 „Das nicht,“ versetzte er ernst. Nach einer kurzen Pause fuhr er fort:
 „Wenn Sie vor sieben Jahren im Piraly'schen Hause waren, dann ist Ihnen sicher auch etwas über jenen Vorgang — ich will sagen, jenen tragischen Vorgang — zu Ohren gekommen, in welchem ich eine so eigentümliche Rolle spielte, nicht wahr?“
 Lina antwortete durch ein stummes Neigen des Kopfes. Wieder entstand eine längere Pause.
 „Sie müssen eine außerordentlich scharfe Beobachterin der menschlichen Natur sein,“ begann er endlich von neuem. „Ich hatte die Geheimrätin seit meiner Jugend gekannt, und dennoch wußte ich bis zum Tage der Katastrophe von ihrem

eigentlichen Charakter so gut wie nichts. Dann allerdings fiel es mir wie Schuppen von den Augen.“
 „Sie dürfen nicht verzeihen, Herr Hauptmann, daß ich die Frau täglich in ihrer intimen Häuslichkeit zu beobachten Gelegenheit hatte, wo sie sich gab, wo sie war. Als ich vorgestern nach kürzester Vorbereitung die Rolle der Gräfin Sarrazin spielen mußte, da fiel mir die Ähnlichkeit des Charakters derselben mit dem der Geheimrätin auf; ich griff nach diesem Ausfallsmittel und so brachte ich, eigentlich unwillkürlich, diese Frauengestalt auf die Bühne. Zum zweiten Mal aber spielte ich die Gräfin Sarrazin nicht, dergleichen Rollen liegen mir nicht.“
 Amberg durfte diesen ersten Besuch nicht allzu lange ausdehnen. Die Damen hatten außerdem auch ihre Vorbereitungen zur Abreise zu treffen. Fräulein Wehring war zu einer Reihe von Gastspielen in den vornehmeren Badeorten engagiert worden.
 „Die Sommertheater wird auch Sie wohl bald aus Berlin treiben, nicht wahr, Herr Hauptmann?“ fragte Fräulein Winkler.
 „Die Hitze wohl kaum,“ lächelte Amberg. „Daran habe ich mich in Afrika einzugemahnen gewöhnt. Aber ich gehe übermorgen auf ärztlichen Befehl nach Elbersberg in die Wasserkur; der Doktor schwört, daß ich als neuer Mensch von dort wiederkehren werde.“
 Fräulein Winkler blickte ihre Nichte an.
 „Gehst Frau Delacq, Deine Freundin, nicht auch nach Elbersberg?“ fragte sie.
 „Sawohl, Tanten,“ lautete die Antwort.
 „Ich hoffe, daß die Kur Ihnen heilsam sein möge,“ fuhr die würdige kleine Dame fort. „Wasser thut zuweilen Wunder.“
 „Eines Wunders bedarf es bei mir gerade nicht,“ versetzte Amberg lächelnd. „Wenn ich nur einen Teil meiner alten Kraft und Frische wiedergewinne, dann will ich gern zufrieden sein.“
 Er wendete sich um. Lina hatte ihre strahlenden Augen mit einem Ausdruck auf ihn gerichtet, den er noch nie darin wahrgenommen. Jetzt schlug sie dieselben schnell nieder; eine Pupurglut stieg in ihren Wangen auf; sie erhob sich schnell und ging aus dem Zimmer. Durch Amberg's Adern aber schien sich ein Feuerstrom zu ergießen.
 Die Tante kam eilig zu ihm heran.
 „Wir kommen im August auch nach Thüringen,“ flüsterte sie eifrig. „Unweit Erfurt ist die Villa Vittoria, wo Lina sich von jeder mit Vorliebe für die Ferien einzumieten pflegt. Wenn Sie also dann noch in Elbersberg sind . . .“
 Lina's Wiedereintritt unterbrach sie; der Hauptmann aber hätte die gute alte Tante in seiner Freude unmarnen können.
 Die Verabschiedung zwischen ihm und Fräulein Wehring hatte etwas Gezwungenes, fast Bekommenes.
 War jener Bild die Ursache davon?
 (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Edewecht. Der Unterzeichnete, als Kurator über den vakanten Nachlaß des weil. Feuermanns **Geert Westendorp** zu Zeddeloh II, beabsichtigt am **Sonnabend, den 28. Okt. d. J., nachm. 2 Uhr auf,** in und beim Sterbehause: **2 milchgebende Kühe, 1 Jungbock, 1 Schwein, 7 Hühner,** etwa 10 Sch. = S. ungedroschenen Roggen, 4 Sch. = S. Kartoffeln, eine Quantität Dünger, Partie Stroh, Heu, Buchweizen u., ferner: **1 Glaschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Bett, 1 Kommode, Stühle, 2 Tische, 1 Haube, 1 Schneidebrett mit Messer, Forken, Moorpaten, 1 Torwatter, 1 Sense, 1 Buchweizenleiste, Eimer, 1 gr. eif. Topf, Kisten, Baljen, Bienen, Schweineblöde, 1 Schiebkarre, 1 Mooregge, 4 Tannen, 1 Backtrog, 1 alte Kiste, 1 Butterkarre, 1 zim. Kaffeekanne, 2 Waagen, Lampen, 1 Stall-Laternen und mehrere sonstige Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zu verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **Meirenten, Niltz.****

Edewecht. Ziegeleibehrer **W. Vertam** zu Zwischenahn beabsichtigt am **Sonnabend, den 4. Novbr. d. J.,** auf seinen Moorländereien in **Portslöge:** mehrere **Pfländer Futterheide** unter der Sand zu verkaufen, sowie das **Graben** von Moorland dabei selbst und einige **Erbarbeiten** auf seinen Ziegeleien mindestens auszuwerdigen. Kauf- und Annehmlichste wollen sich nachmittags 2 Uhr in **Hempens' s** Wirtshaus versammeln. **Meirenten, Niltz.**

Immobilien-Verkauf.
Westerfede. Viertes und letztes Termin zum Verkauf des der Schulacht Zwischenahn gehörigen **alten Schulhauses,** nebst **Haus- u. Hofraum,** ist angelegt auf **Donnerstag, den 26. Oktober, nachm. 2 Uhr,** in **Crukenberg's** Wirtshaus zu Zwischenahn. Auf das in diesem Termine erfolgende Höchstgebot wird der Zuschlag unbedingt erteilt werden. **W. Geiler, Aukt.**

Verkauf einer Hausmannsstelle zu Neuenkoop.
Ende. Die den Erben des weil. Hausmanns **Joh. Hinr. Maas** zu Neuenkoop gehörende, daselbst belegene **Hausmannsstelle,** bestehend aus: a. den sehr kompletten Gebäuden, b. 40 ha 88 ar 26 qm **Moor- und Marschländereien,** recht angenehm belegen und sehr ertragfähig, kommt am **Dienstag, den 7. November, nachmittags 3 Uhr,** in **Dierks** Gasthause zu Neuenkoop zum zweiten Male zum öffentlichen Verkaufsaussatz und zwar stückweise und im Ganzen. Bei einem annehmbaren Gebote wird der Zuschlag alsdann erteilt werden. Liebhaber ladet freundlichst ein **J. G. Haverkamp.**

Zu vermieten z. 1. Mal 1 S. eine Unterwohnung, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall und etwas Gartenland. **Heinrichstraße Nr. 11.**

Der auswärtigen Kundschaft empfehle ich, da die Auswahl noch groß, sich jetzt Auswahlverhandlungen kommen zu lassen **in Knaben-Anzügen,** welche in den feinsten und billigsten Qualitäten v. 2 bis 20 M und in Größen, passend für Knaben v. 3 bis 14 Jahren, vorrätig sind, **in einzelnen Winterhosen,** welche in allen Größen vorrätig sind, kleinste Länge M 1.00, **in Winterblousen** v. 1 M an, **in Harzer Bodenmänteln,** wasserdicht, für Knaben v. 6 M an. **Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.** Bei Bestellungen von Anzügen, Mänteln, Hosen und Blousen genügt als Maß die ganze Länge des Knaben. Bei Bestellungen bitte genaue Adresse anzugeben.

Modes.
Großes Lager in garnierten Hüten unter bekannter billigster Preisstellung, **garnierte Damenhüte** von 2 bis 15 M, **do. Kinderhüte** von 1 bis 5 M, **Kopf- und Taillentücher, Shawls, Plüschtragen, Trikotfalten, Korsetts, Schürzen, Handschuhe, Brauttränze und Schleier** empfiehlt **W. W. Gerhards,** Markt Nr. 8.

Besten geräucherter ammerländ. Speck empfehle bei Seiten und im Aufschnitt. **Von geräucherter Schinken** habe noch einige abzugeben. **Corned Beef** empfehle in Büchsen von 14, 6 und 2 Pfd., sowie im Aufschnitt billig. **I. B. Harms.**

Aug. Bruhn, Saarentraße 54, empfiehlt zu den billigsten Preisen: **Unterziehzeuge** für Damen, Herren und Kinder, **Rapotten in Wolle u. Chenille,** **Schulterkragen u. woll. Tücher,** **Damen-Westen u. Herren-Westen,** **gestr. Röcke u. Stoffröcke,** **Handschuhe, Strümpfe u. Socken,** **Leibbinden u. Kniwärmer,** **Wollgarne** in guten Qualitäten, das Pfund von 2 M an.

Coke. Fernsprecher Nr. 11.
Gegenwärtige Preise:
 Feinere Coke, 50 kg M 1.—
 Grobe " 50 " " —.90
 Cannel " 50 " " 1.50
 Grus " 50 " " —.80
 frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens 500 kg in einem Puffen; bei weniger als 500 kg erhöhen sich die Preise um 10 % für 50 kg.
Oldenburg, 1. September 1893.
Die Gasanstalt.
 Hochfeine **Tafel-Süßrahm-Margarine,** à 1/2 kg 80 s. Feinstes **Flomenschmalz,** à 1/2 kg 70 s. **Amerik. Schmalz,** à 1/2 kg 60 s, von 2 kg an à **Kilo 10 s** billiger. **Paul Dandwardt.**
Salzgurten, à Stück 5 s, empfiehlt **Paul Dandwardt.**

Feinster
Deutscher
Medicinal-Cognac.
garantiert
Destillat.
Aerzil. empfohlen.
N. 2. — die ganze Flasche
Allein zu haben bei **S. Fischer**, Oldenburg.

3000 Rollen Tapeten. Spotbillig.
So lange hierin der Vorrat reicht, à 10, 11, 12, 13, 14, 15 — 25 s. **J. Degen**, inn. Damm 15

VISITEN - KARTEN
100 Stück schon von 50 s an, **Verlobungs-** und **Glückwunschkarten** in sehr schönen Mustern und großer Auswahl, **Tranerkarten** und **Briefe** mit bel. Druck empfiehlt die Buchdruckerei von
H. Hüneke, innerer Damm 9.

Zu verk. ein fast neues **Sofa** für 25 A. **Donnerschweer-Chaussee 93**, oben.

Oversten. Zu verkaufen eine milchgebende **Stiege**. **Moorstraße 283**.

Neue holl. Springe, à Stück 5 s, à Duzend 50 s, ganz große ausgefuchte Superior-Springe 3 Stück 20 s. 1890er holl. **Sardellen** à 1/2 kg 80 s. **Corned Beef** im Anschnitt, beste Marke, à 1/2 kg 70 s.
Gut geräucherter hiesiger **Speck**, **Blodwurst** und **Kochwurst** empfiehlt billigt
Paul Dankwardt.

Erstklassig
Kühnheit u.
Schaumweinkellerei.
Geisenheim a. Rh.
Rheinberg-Gold.
Feinster
deutscher Sekt.
Allein-Verkauf für das Großherzogtum
Oldenburg und Ostfriesland:
W. Brünjes,
Weinhandlung, Oldenburg.

Billig! Hausfrauen! Billig!
Wer billig und vorteilhaft kaufen will, nehme die

Familien-Seife
der Parfümerie Iduna Hamburg.
Bekannt schon durch ihren **spotbilligen** Preis. à Paket 6 Stück nur 60 Pfg., zu haben bei: **M. W. Gerhards**, Oldenburg.

Geschäftsanzeige.
Bringe hiermit zur Nachricht, daß ich mich am **Markt Nr. 9** als
Schneidermeister
etabliert habe. Indem ich bei gut ausgeführter Arbeit und billiger Preisstellung einen eleganten Sitz zuführe, bitte ich, mir gefällige Aufträge zuzukommen zu lassen.
Otto Busch,
Schneidermeister.

Wohne jetzt am Friedensplatz Nr. 1.
Cajarine Ahrens,
Damen-Konfektions-Geschäft.

Damen-Frisier-Salon.
Helene Wegener, Theaterfriseurin.
Langestr. 3, gegenüber dem Kaiserhof.

Griffede. Zu verk. eine in ca. 3 Wochen fallende **Quene**. **D. Ovie**.

Dankhoff. Empfehle meinen **Über zum Decken**. **J. S. Schröder**.

Helle bei Zwischenabn. Empfehle meinen **Ziegenbock zum Decken**.
Gerh. Hedemann.

Loose zur 236. Mecklenburger Lotterie. 60,000 Lose, 30,200 Gewinne. Hauptgew. 200,000 M., 1. Pr. 300,000 M., 1/2 12 M 60 s, 1/2 6 M 30 s, 1/4 3 M 15 s, 1/8 1 M 58 s. Zieh. 1. Kl. 1. u. 2. Nov. **S. Bohlen**, Oldenburg, Schüttingstr. 13.

Oversten. Entlaufen in Oldenburg ein schwarzb. **Hind**, welches mit einem **M** gezeichnet war. **Gerhard Meyer Ww.**

Entflogen: 1 zahme Nachtigall. Gegen gute Belohnung abzugeben. **Blumenstr. 30**.

Wollene Schlafdecken, Wollene Pferddecken, das Stück v. 2,50 Mk. an, Krimpfreie Rock- und Hemdenflanelle, Coatings, farr. Boye und Parchende empfehle zu billigen Preisen.
Aug. Bruhn, Haarenstraße 54.

Baumaterialien, als Flurplatten aller Art, Wandfliesen, Thonröhren, Portland-Cement, Kalk, Dachpappe, Dachlat, Carbolinum, Schleifsteine, feuerfeste Steine etc., sowie alle Sandstein- und Marmor-Artikel empfiehlt
F. Neumann, Oldenburg.
Kantor und Lager: Alexanderstraße 7, Lager II: Bahnhofplatz 1.
Mein Geschäft befindet sich jetzt in meinem neuen Hause
Staustraße Nr. 14.
Ernst Klostermann,
Farben, Lacke und Malerei-Artikel.

Nach Achternstrasse Nr. 14
(gegenüber von Freese's Weißwarengeschäft)
verlegte ich mein Kolonialwaren-, Tabak- und Cigarrengeschäft.
Aug. Menke jun.

Zur Umziehzeit!
Einrahmung von Bildern. Reparaturen und Reinigung von Gyps- und Eisenfiguren.
Neuergoldung von Silber- und Spiegelrahmen.
Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager von Gypsfiguren, Spiegeln und eingerahmten Bildern, sowie Oeldrucke, farbige Lichtdrucke und Kupferstiche.
Ludwig Fischbeck,
innerer Damm 12, innerer Damm 12,
Kunsthandlung und Vergolderei.

Jerez-Cognac
Storch-Märke.
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1889.
Reines Weindestillat
aus andalusischen Weiss-Weinen von
Riva, Rubio & Co. Jerez de la frontera
à Mark 4,50 per Flasche
In allen guten Geschäften der Branche zu haben.
Zu Bremen erhältlich bei:
Gans & Behrens, Ballstr. 140. **B. Grashoff**, Schiffsbof 23.
Carl Bernete, Dobben 53. **S. S. Frischen Ww.**, Nordstr. 1.

Kronenfett,
beste Schmiere um Leder weich zu machen, empfiehlt
S. Hibeler.

Cognac, Rum, Arrac.
N. Friedmann & Co.,
4, äußerer Damm 4.

Hotel Fischer
wird zum 1. Nov. ein zuverlässiger **Kutscher gesucht**.

Gesucht. Ein junges Mädchen für Haushalt und Laden bei familiärer Stellung für **Wilhelmshaven**. Offerten unt. **M. A. 100** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Stellensuchende Personen empfiehlt und placiert jederzeit
Frau A. Heuncke, Nachw.-Bür., Osterstr. 4.

Gesucht gegen den 15. November oder 1. Dezember eine Frau zur **Wartung 2 kleiner Kinder**. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Gegen durchaus sichere **erste Hypothek zu 4% Zinsen 15000 Mk., 12000 Mk. und 1000 Mk.**
J. A. Calberla.

Anzuleihen gesucht zum 1. Nov. d. J. gegen durchaus sichere **erste Hypothek 15,000 Mk., 7-8000 Mk. und 4000 Mk.** Zinsfuß 4-4 1/2%. **Auskunft erteilt**
S. Hasselhorst,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

Anzuleihen gef. zu Nov. 1000, 2X 2000 u. 4500 M. im Dec. 5000, 11,000 u. 14,000 M. geg. durchaus sich. Hyp.
J. A. Behnke, Nillstr., Haarenstr. 21.

2 junge Kaufleute suchen einen gut bürgerlichen **Mittagsstich** bei Privaten. Offerten mit Preisangabe u. **M.** an die Exped. d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr des **Oldenburger Turnerbundes.**
Wittwoch, den 25. Oktober, abends 8 Uhr:
Spritzenprobe
des **I. II. und III. Zuges.**
Die Beamten und Steiger erscheinen in voller Ausrüstung. Die Mannschaften treten **7 1/2 Uhr beim Spritzenhause** — Haarensthor — an.
Der Hauptmann.

Freitag, den 27. Oktober (am Markttag):
Tanzmusik
bei **W. Köjel.**

Central-Halle
in **Bremen.**

durch elektrisches Licht feenhaft erleuchtetes Vergnügungs-Etablissement Bremens.

Während des **Freimarkts** in **beiden grossen Sälen:**

Täglich große Tanzmusik.

Anfang an den Wochentagen 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Im **großen unteren Konzert-Saal** täglich:

Große Vorstellung, bestehend in **musikalisch-dramatischen Vorträgen** der berühmten und nur aus Spezialitäten I. Ranges bestehenden **Konzert- u. Sängergesellschaft „Neptun“** (10 Damen, 6 Herren).
Anfang 6 Uhr, Sonntags 5 Uhr.
Entree für alle Räume des Etablissements 50 Pfg., Entree für die Tanzsäle allein an den Wochentagen Herren 30 Pfg., Damen 10 Pfg.

Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Carl Wetzel.

Vereins-Halle
in **Bremen.**

Düsterstraße Nr. 1.
Täglich während des Freimarktes in beiden auf das Großartigste decorierten Sälen:

Große Tanzmusik.

Im **oberen Konzertsaal:**

Täglich große Spezialitäten-Vorstellung
15 Künstler und Künstlerinnen I. Ranges.

Anfang:
Sonn- und Markttag 4 Uhr.
Wochentage 6 Uhr.

Entree für sämtliche Lokalitäten 50 s, für die Tanzsäle 30 s.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Steinmann.

Zum Grafen Anton Günther.
Kaiser Markt,
Donnerstag, den 26. Oktober d. Js.:

BALL,

wozu freundlichst einladet **A. Neumann.**
Warme sowie kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Edewecht.
Am **Donnerstag, den 2. Nov. d. J.:**
Großes Streichkonzert,
ausgeführt von der Kapelle des **Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91.**
Anfang 7 Uhr.

Nachdem: **BALL,**
wozu freundlichst einladet

O. A. Gehrels.

Oberhausen. Am **Sonntag, den 5. November d. J.:**

Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **S. Köhler Ww.**

Ohmstedt.

Gesangverein Frohsinn.
Die Gesangstunden finden von jetzt an **Freitags, abends 8 1/2 Uhr, statt.** Neue Mitglieder stets willkommen. **D. B.**

Satten. **Freitag, den 27. Oktober (am Markttag):**
Tanzmusik

bei **W. Köjel.**